

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 298

Artikel: Man on Wire : James Marsh
Autor: Pekler, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAN ON WIRE

James Marsh

Mit dem ersten Schritt sei die ganze Anspannung schlagartig von ihm gefallen, erzählt der Mann, der mit seinen knapp sechzig Jahren noch immer nicht still sitzen und sein Leben ruhig in eine Kamera schündern kann. Es war der 7. August 1974, und die Nacht über New York war kühl und klar. Man konnte die Sterne am Himmel leuchten sehen, und vom Dach des World Trade Centers aus hatte man einen phantastischen Blick über die Stadt. Dann kam der Morgen, und Philippe Petit setzte endlich den grössten Schritt seines Lebens: Er stieg auf ein Drahtseil, das er und seine Helfer in der Nacht zwischen den Türmen gespannt hatten, und balancierte eine dreiviertel Stunde auf einem fünfundsechzig Meter langen Stahlseil zwischen den Zwillingstürmen über Manhattan.

Auf diesen Moment lief alles hinaus, auf diesen Augenblick hatte sich der Autodidakta jahrelang vorbereitet, seit er in einer Pariser Zahnarztpraxis über den Bau des World Trade Centers gelesen hatte. Damals war in ihm ein Plan gereift, der ihn nicht mehr losliess, der ihn obsessiv verfolgte und der ihn aber auch blind für vieles andere machte.

Nun hat der britische Dokumentarist James Marsh den Hochseilakt des eigenwilligen Franzosen rekonstruiert und ist im Gegensatz zu Petit kein Risiko eingegangen: Mithilfe von Archivmaterial, nachgestellten Szenen, Fotografien und den Schilderungen alter Weggefährten und Helfer steht *MAN ON WIRE* ganz im Zeichen der Bewunderung eines Ausnahmetalents. Bereits zu Beginn montiert Marsh Jugendaufnahmen Petits und die sich gerade in Bau befindlichen Türme als *split screen* und suggeriert fortan eine Symbiose zwischen Mann und Monument. Wie bei Petit ist auch bei Marsh dramaturgisch alles auf ein einziges Ziel ausgerichtet, und so wird sogar Petits Spaziergang zwischen den Türmen von Notre Dame oder über die Hafenbrücke von Sydney zur Aufwärmübung.

Nachdem der Ausgang bekannt ist – Petit bekam eine heute nutzlos gewordene Dauerkarte für die Aussichtsplattform –,

setzt Marsh in erster Linie auf gängige Methoden, um die Spannung aufrecht zu erhalten: Immer wieder droht das illegale Spektakel an logistischen Hindernissen und dem falschen Bodenpersonal zu scheitern; mehrmals müssen sich Petit und seine Helfer vor Wachposten verstecken; und erst in letzter Sekunde erwischt man in 417 Meter Höhe das erste dünne Seil, das mittels Pfeil auf den anderen Turm geschossen wurde. Dass die Musik Michael Nymans zu dieser Reinszenierung entsprechend Nervosität suggeriert, rundet das an einen Spionagekrimi gemahnende Bild ab.

Spannend ist *MAN ON WIRE* somit vor allem, wenn die Erinnerungen der Beteiligten Schritt für Schritt und Satz für Satz das World Trade Center – beziehungsweise die nachgebauten Kulissen – nach fünfundzwanzig Jahren noch einmal besetzen und auch die heikle Gruppendynamik noch einmal zum Vorschein kommt. Denn nach dem grossen Schaustück sollte die Mannschaft rund um Petit zerfallen: Irgendetwas war geschehen an diesem Morgen, als sich der Artist und zugleich begnadete Selbstdarsteller – kaum aus dem Polizeigewahrsam entlassen – im Moment seines grössten Ruhmes von Presse und Zuschauern bejubeln liess. An diesem Punkt angelangt, versagt noch heute den engsten Begleitern von damals die Stimme, und hier beendet auch James Marsh offensichtlich gerne seinen Bericht.

Der internationale Festivalerfolg mit anschliessendem Oscar für den Besten Dokumentarfilm verwundert nicht: Schmackhaft aufbereitet zehrt *MAN ON WIRE* einerseits von der Reminiszenz an dieses «künstlerische Verbrechen des Jahrhunderts», wie es Paul Auster bezeichnete, und andererseits von der Gewissheit, dass dieses unwiederholbar geworden ist. Die Erinnerungen des Mannes sind Teil des zerstörten Monuments geworden.

Michael Pekler

R: James Marsh; K: Igor Martinovic; S: Jinx Godfrey; M: Michael Nyman. Mit: Philippe Petit, Annie Allix. P: Discovery Channel. GB 2008. 94 Min. CH-V: Rialto Film



THREE MONKEYS

Nuri Bilge Ceylan

Eines Nachts überfährt der Provinzpolitiker Servet auf der Landstrasse einen Fußgänger und begeht in Panik Fahrerflucht. Ihm ist klar, dass damit seine politische Karriere zu Ende sein könnte. Um das zu verhindern, ruft er noch in der Nacht seinen Chauffeur Eyüp an und überredet diesen, die Schuld und die damit verbundene Gefängnisstrafe auf sich zu nehmen. Das sei doch die beste Lösung: Nicht nur zur Abwendung des unvermeidlichen Skandals, Eyüp bleibe auch sein Job als Fahrer erhalten. Selbstverständlich werde ihm sein Gehalt weiter bezahlt, und nach der Entlassung aus dem Gefängnis bekomme er außerdem eine anständige finanzielle Entschädigung.

Geheimnisse

Ebenso gleichmütig wie Eyüp nehmen seine Frau Hacer und sein Sohn Ismail die Zumutung hin. Während Hacer in einer Grossküche schuftet, lässt Ismails berufliches Engagement zu wünschen übrig. Beim obligaten Gefängnisbesuch verschweigt er seinem Vater, dass er wieder einmal sein Examen nicht bestanden hat. Zu Hause erklärt der sonst schweigsame Sohn seiner Mutter wortreich, ein eigenes Auto sei die Voraussetzung für seine berufliche Zukunft. Severts Schweigegeld könne doch dafür sinnvoll eingesetzt werden – zudem wäre das doch eine schöne Überraschung für den Vater, nach den Entbehrungen im Gefängnis. Allerdings müsse das Geld sofort her.

Mutter Hacer besucht Servet, um mit ihm über einen Vorschuss zu verhandeln. Sie trifft auf sein charmantes Entgegenkommen. Es braucht nicht viel, dass Hacer Servets finanzielles Entgegenkommen mit Liebesdiensten ausgleicht. Man trifft sich fortan häufiger. Die Affäre bleibt Ismail nicht verborgen. Der sieht durch den Fehltritt der Mutter die Familienehre in Gefahr, obwohl er das Ganze ausgelöst hat.

